

# An unsere Freunde

Autor(en): **Bovet, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **14 (1914)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750817>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

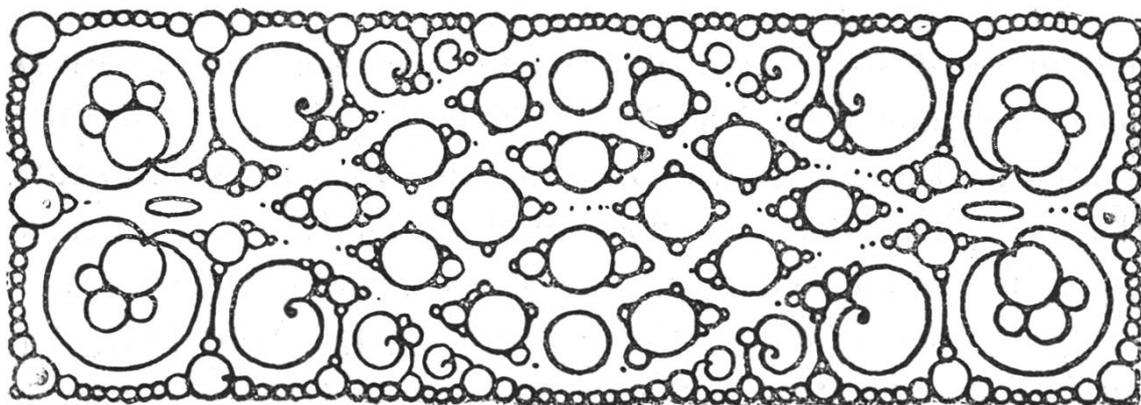
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## AN UNSERE FREUNDE

Der Krieg hat auch die Existenz unserer Zeitschrift bedroht. Gewiss, ein kleines Unglück, verglichen mit dem Schicksal unserer Nachbarn. Immerhin wäre es bedauerlich gewesen, nach einer Arbeit von sieben Jahren verschwinden zu müssen, gerade zu einer Zeit, wo das freie Wort einen besonderen Wert erhält.

Nun ist, dank einem vielseitigen Entgegenkommen, die Zeitschrift gerettet. — Es war mir zwar nicht möglich, eine Generalversammlung des Vereins *Wissen und Leben* einzuberufen; der Vorstand hat aber die folgenden Beschlüsse einstimmig gefasst.

Vom 15. Oktober an übernimmt das Artistische Institut *Orell Füssli* den Verlag der Zeitschrift, besorgt die Versendung an Mitglieder und Abonnenten, und stellt unsere bisherige Sekretärin an.

Ich übernehme bis auf weiteres die verantwortliche Redaktion. *Wissen und Leben* erscheint in der bisherigen Ausstattung zweimal im Monat, in Heften von je 32 Seiten (also wie im ersten Jahrgang). Der jährliche Abonnementspreis beträgt zehn Franken. An unsere Mitglieder richte ich weiter unten eine besondere Bitte, die den jährlichen Beitrag betrifft.

\* \* \*

Die Firma Rascher & Co., mit der noch ein Vertrag bestand mit Gültigkeit bis auf Oktober 1915, verzichtet auf diesen Vertrag. Dafür bekommt sie den Alleinvertrieb der Zeitschrift für den Kanton Zürich, sowohl für Buchhandlungen als auch für Private. Herrn Rascher danke ich noch ausdrücklich für sein Entgegenkommen, das die Rettung unseres Unternehmens ermöglichte.

Mit Wehmut musste ich von unserem Redaktor, Herrn Dr. Albert Baur, Abschied nehmen. Vom ersten Tage an hat er ja in vorderster und exponierter Stellung für unsere Sache gekämpft; ihm zum großen Teil verdankt die Zeitschrift ihre frische, mutige Art. War Herr Dr. Baur auch kein fleißiger Briefschreiber, so weiß ich doch, mit welcher Treue, mit welcher Hingebung er arbeitete. Und seine hervorragende, so vielseitige Begabung haben sogar diejenigen anerkennen müssen, die unter seinen wuchtigen Angriffen zu leiden hatten. Mir ist er ein lieber Freund geworden. Die bösen Zeiten gestatten uns nicht mehr, den Redaktor zu bezahlen; so habe ich Herrn Dr. Baur künden *müssen*; das war ein schweres Opfer. Hier reiche ich ihm still die Hand und hoffe, ihn noch als Mitarbeiter bei uns zu sehen.

Ebenso hat uns die Not allein aus der Druckerei zur Steinmühle vertrieben. Im Laufe dieser sieben Jahre wurde unser Verkehr mit ihr durch keine Wolke getrübt. Exakte Arbeit und liebe Leute, das war stets der Geist des Hauses; mit betrübtem und dankbarem Herzen nehme ich auch hier Abschied.

Unsere Mitarbeiter haben viel dazu beigetragen, unser Weiterbestehen zu ermöglichen. Die Herabsetzung der Honorare, die unumgänglich ist, haben sie in spontaner Weise beantragt; hoffentlich kommen bald wieder bessere Zeiten; vorläufig nehme ich die vielen Opfer dankend an und gestatte mir, auf die treuen Freunde stolz zu sein. — So lange die Seitenzahl auf 32 reduziert bleibt, werden wir keine langen Artikel mehr aufnehmen können; auf „Fortsetzungen“ muss in der Regel verzichtet werden. Und so

werden auch die französischen Artikel seltener werden, obschon ich sie nicht prinzipiell aufgeben will.

Und jetzt noch ein Wort *an unsere Mitglieder*: Von nun an und bis auf weiteres beträgt der Jahresbeitrag zehn Franken, gleich dem Abonnementspreis. Da die Firma Orell Füssli uns die Exemplare zu ermäßigtem Preise abgibt, haben wir einen Gewinn, uns dem unser Verein die Mitarbeiter und später auch die Redaktion zu bezahlen hat. Dieser Gewinn ist aber nicht groß, und wir müssen befürchten, dass in diesen Zeiten der Sparsamkeit verschiedene Mitglieder austreten; dazu kommt noch, dass der siebente Jahrgang wiederum mit einem Defizit abgeschlossen hat, das wir bis Ende Dezember zu decken haben. So wende ich mich an die Opferfreudigkeit unserer treuesten Anhänger; wer es vermag, wird gebeten, seinen Jahresbeitrag etwas höher als zehn Franken anzusetzen, und uns neue Mitglieder zu werben, um die Lücken auszufüllen. Die Mitglieder erhalten nächstens ein Zirkular mit Rückantwortkarte.

Vom 10. Oktober an lautet die Adresse der Redaktion und des Sekretariates: Bärengasse 6.

Viele Briefe, die mich tief ergriffen, sagen übereinstimmend, jetzt sei die Zeit gekommen, in der *Wissen und Leben* mehr als je seine Mission zu erfüllen hat, zur Förderung der schweizerischen Nation und der europäischen Kultur. Wir alle, die wir an die höhere Aufgabe und an die seelische Befreiung des Menschen glauben, wir wollen fest zusammenhalten. Über den Krieg hinaus wollen wir einer edleren Zeit vorarbeiten.

ZÜRICH

E. BOVET

